

10./X. 1915.

Sammlung der Hollunderbeeren.

Der Minister des Innern fordert in einem Erlaß auf, die schwarzen Hollunderbeeren, auch Flieder genannt, die in wenigen Wochen zu Boden fallen und einen Rohstoff von vielleicht größter allgemeiner Bedeutung bilden, durch Ernte zu sammeln. Die Beteiligung der Schulkinder bei dieser Ernte wird sehr förderlich sein. Das Sammeln der Hollunderbeeren erfolgt von Busch und Baum, und zwar mit der gesamten Dolde. Es ist nicht nötig, die Beeren einzeln zu pflücken. Der Versand erfolgt in ungetrocknetem Zustande in offenen Fässern oder Kisten, welche bis an den Rand gefüllt werden können. Um vor dem Verstauben zu schützen, bedeckt man die offene Seite mit Papier oder Sacktuch und nagelt einen dünnen Streifen Holz darüber. Die Absendung ist mit möglichster Beschleunigung zu bewirken. Für den Doppelzentner (100 kg) Hollunderbeeren mit Dolde, frei geliefert nach der nächsten Bahnstation, zahlt die Direktion der Discontogesellschaft an den aus dem Frachtbriefe ersichtlichen Absender sechs Mark. Die Bezahlung geschieht für das im Frachtbriefe angegebene Gewicht, soweit Holzverpackung vorliegt. Das Gewicht der Fässer und Kisten wird also mitbezahlt; dagegen verbleiben Fässer und Kisten im Besitz des Empfängers. Die Aufgabe der Sendung erfolgt unfrankiert und zwar Station Berlin. Adressat ist die Speditionsfirma: Hoffeditour Knauer, Berlin W 62, Wichmannstraße 5, die die Weitergabe der Frachtbriefe an die Direktion der Discontogesellschaft besorgt. Nach diesem Erlaße ist es also nur notwendig, die Beeren zu sammeln und bei der nächsten Bahnstation unfrankiert an die obengenannte Speditionsfirma aufzugeben, worauf dem Absender das Geld durch die Direktion der Disconto-Gesellschaft in Berlin zugefandt wird.